

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

ersch. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigenteilungsblatt am Freitag.

Dienstag, den 12. August 1879.

Abonnementspreis: 1 Mk. 50 Pf. im Viertel 2 Mk. 50 Pf. Einrückungsgebühren wie gewöhnlich.

Amthche Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Calw.

Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom 29/30. v. Mts. wurde dem Rutscher Jakob Necker hier von einem Ader bei der Schaffhauer der Ertrag von ca. 50 Stück Kartoffelstöcken im Werthe von etwa 10 Mk von unbekannter Hand entwendet.

Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 7. August 1879.

Der Untersuchungsrichter.
Dedinger J. A. B.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf



am Montag, den 18. August, Vormittags 9 Uhr, in der Rälbermühle aus den Staatswaldungen: Wamm 9, Dietersberg 2, Langehardt 9 und Rälberwald 4 und 5:

23 Nm. buchene Prügel und Anbruch, 15 Nm. eirkene Scheiter, Prügel und Anbruch, 68 Nm. Nadelholzscheiter, 412 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 6 Nm. dto. Keisprügel, 45 Nm. Tannenrinde, 80 Nadelholzstangen und Schlagabraum.

Revier Hirsau

Brennholz-Verkauf



Freitag, 15. August, Vormittags 9 Uhr, bei Chr. Jäger in Hirsau aus Altbürgerberg, Abtheilung Lange wand und Badwald,

sowie Scheidholz:

88 Nm. tannene Scheiter, 102 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 39 Nm. Rinde, 2210 tannene Wellen, gebunden.

Samstag, 16. August,

Vormittags 9 Uhr,

bei Sch w i g g ä b e l e zum Kloster Hirsau in Hirsau aus Ottenbronnerberg, Abtheilung Belzberg:

82 Nm. tannene Scheiter, 73 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 1 Nm. Rinde; wiederholt aus Altbürgerberg, Abtheilung Badwald:

2700 gebundene Wellen.

Dienstag, 19. August, Vormittags 9 Uhr,

im Hirsch in Oberreichenbach, Scheidholz aus Bedenhardt:

150 Nm. tannene Scheiter, 68 Nm. dto. Prügel und Anbruch; unaufbereitetes Reisach, geschägt zu 450 Wellen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf



am Samstag, den 16. August, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Wilddorf aus den Staatswaldungen Schöngarn 6, Dietersberg 2 und Langehardt 9:

931 Stück Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 2990 Fsm.

Revier Hofflett.

Wegsperr.

Wegen Stellung einer Vorlage kann das sog. Wilddorfer Sträßchen bis zum 1. September d. J. nicht mehr befahren werden.
Hofflett, 6. August 1879.
R. Revieramt.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.



Für die Theilnahme an dem Hinscheiden unsers l. Vaters Jakob Nüßle und für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, sagen den innigsten Dank
Die Hinterbliebenen.

W i l d

ist zu haben bei

G. Roroff, Rappen.

Wir empfehlen unsere Vorräthe in

Weiß- & Rothwein

zum größten Theil eigenes Gewächs aus den Jahrgängen 1876 und 1878 zur geneigten Abnahme.

Joos & Strübel, Heilbronn.

Tüchtige Vertreter werden gegen Provision gesucht.

Ein Ovalofen

hat zu verkaufen

Dierlamm, Bäder.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte erlauben wir uns, zu unserer am
Dienstag, den 12. August d. J.,
im Gasthof z. badischen Hof in Calw stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Friedrich Kleinbub, Thierarzt.
Caroline Pfau.

Calw.

Lehr-Verträge,

in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der deutschen Gewerbe-Ordnung und den Beschlüssen des hiesigen Gewerbevereins verfaßt, für jedes Gewerbe in Stadt und Land verwendbar, sind zu haben in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei.



Da der gänzliche Ausverkauf von Frau Emilie Wizemann
Bischofsstraße im Hause des Herrn Schneidermeister Heldmaier in
Calw nur noch einige Tage dauert, so wird Alles nochmals bedeutend
zurückgesetzt verkauft und bittet um frdl. Besuch

Frau Emilie Wizemann
aus Stuttgart.

Vorherige Kostenanschläge und Infectionstarife gratis.

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition

STUTTGART

hält sich zur pünktlichen und billigsten Beforgung von Anzeigen
in alle existirende Zeitungen und Fachzeitschriften
bestens empfohlen.

Bei größeren Aufträgen höchstmöglichen Rabatt.

keine Porti- und Nebenposten.

Originalgeleitenspreise.

Calw. Frucht-Preise am 9. August 1879.

Getreide- Gattun- gen.	Vori- ger Kest.	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Be- trag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Kest. gebl.	Höfster Preis		Bahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen d. vo Furch- schnittspreis mehr/weniger	
						Mt.	St.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen Kernen, gem.	16	20	36	36	—	—	11	70	—	—	—	321	20	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter neuer	30	61	91	61	30	8	—	7	91	7	60	482	80	—	10
Haber alter neuer	—	68	68	68	—	8	30	8	11	7	60	545	10	—	25
Bohnen	—	7	7	7	—	—	—	7	30	—	—	52	50	—	—
Summe	46	156	202	172	30	—	—	—	—	—	—	1401	60	—	—

Stadtschultheiße namt.

R. Standesamt Calw.
Vom 4. bis 10. August 1879.
Geborene.
31. Juli. Marie Sophie, Tochter des Gottfried
Raich Lobtengrübbers hier.
2. Aug. Karl Friedrich, Sohn des Johann Fried-

rich Bbbele Bahnwärters hier.
6. Aug. Gertrud, Tochter des Johannes Hesse
Miffionars hier.
Gestorbene.
3. „ Albert, Sohn des Carl Maier Bahn-
wärters hier, 3 Wochen alt.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publi-
cum mache ich die ergebnste Anzeige, daß
ich mein Geschäft in meinem elterlichen
Hause in der Vorstadt betreibe und bitte
um geneigten Zuspruch. Sichere billige
Preise, sowie solide und schnelle Bedienung zu.
Achtungsvollst
Karl Rudolf Schlaich
in der Vorstadt.

Calw.

Einen guten
Kastenofen

verkauft
G. Großmann, Schuhmacher.

Oberriedit.
Keine Milchschweine

hat zu verkaufen
Schultheiß Baier.

Calw.

**Desinfections-
Pulver.**

Bremsenöl, Fliegenpapier,
in beiden Apotheken.

Stammheim.

Der Unterzeichnete verkauft einen ein-
spännigen und einen zweispännigen

Wagen.

Jat. Waidelich.

Feine gerollte Gerste

Nr. 1. 1 Pfd. 26 S
Nr. 2. 1 Pfd. 22 S

hat zu verkaufen
L. Breitling.

Calw, 11. Aug. Wie man mit dem Nachtzuge von Wildbad
nach Calw 3mal auf die Station Brödingen kommen kann, hat man
gestern erleben können. Nachdem der Zug rechtzeitig um 9²² von
Pforzheim abgegangen und Brödingen zum 2tenmal passirt hatte,
kam derselbe in Weissenstein an. Daß dort kein Condukteur abrief,
fiel wohl Anfangs Niemand auf; als aber der Zug von da statt
Calw zu rückwärts ging, dachte man wohl zuerst daran, es müsse
ein Wagen angehängt werden, als aber dieser Krebsgang immer
länger dauerte, als man auf einmal wieder an Dillstein vorbeiführte
und sich auch kein Condukteur zeigte, der Aufschluß über diese sonder-
bare Fahrt hätte geben können, als auch Schreiber dieß im ganzen
Zug von vorn bis hinten keinen Condukteur und Zugmeister fand,
als dann endlich der Zug wieder den Brödingen Tunnel und die
Enzbrücke passierte, da kam die Sache doch Manchem und Mancher
höchst bedenklich vor und die begriffliche Angst vieler legte sich erst,
als die Lokomotive sich hören ließ und man also sicher wußte, daß
der Zug nicht führerlos war. Und als der Zug dann zum 3tenmal
die Station Brödingen erreicht hatte, da löste sich das Räthsel dieser
dunkeln Fahrt, indem das gesammte Zugpersonal hier auf dem Perron
stand und den Zug erwartete, von dem es so schände zurückge-
lassen worden war. Und die Aufklärung? Diese war höchst einfach.
In Brödingen stand ein mit Schweinen beladener Wagen, dem das
gesammte Calwer Zugpersonal seine Kräfte leihen mußte, um ihn
zum Mitnehmen auf das Geleise zu schieben. Da kommt der letzte
Zug von Pforzheim nach Wildbad angefahren, sein Zugmeister gibt
das Zeichen zur Abfahrt, der Calwer Führer hört es und hält es
für sein Zeichen, fährt ab und das Zugpersonal, das zudem eben
noch den Trufel an die Wand gewalt und von der Möglichkeit des
Zurückbleibens gesprochen hatte, sieht, als es den Schweinewagen

endlich an Ort und Stelle bugst hat, eben noch das rothe Licht
seines Zuges im Tunnel verschwinden. Darauf natürlich Alarmierung
der Bahnwärter mittelst des Glockensignals, Telegramm nach Weissen-
stein u. s. w. u. s. w. Die frühere Unruhe der gedüngstigten Passagiere
löste sich in allgemeine Heiterkeit auf, und der Zug kam statt um
10¹⁰ um 10⁴⁰ in Calw an, mit seinem ganzen Zugpersonal und
mit den Schweinen, die die unschuldige Ursache dieser Verspätung
waren. Möge ebenso unschuldig auch der Maschinenführer erfinden
werden, dem ja höchstens ein Scherfchen zur Last fällt, und dem
die Mitfahrenden den gelinden Schrecken längst verziehen haben, in
den er sie absichtlos versetzt hat.

— Von der oberen Nagold, 6. Aug. Der Postillon des
Postexpeditors Hirschwirth Maß in Enzthal, Namens Chr. Schaidle,
führte vor einigen Tagen Heu heim. Da er, um von der Wiese zum
Weg zu gelangen, bergan fahren mußte, so spannte er die Pferde an,
die Zugkette am hintern Theil des Wagens, überließ sie einem andern
Arbeiter zur Führung und leitete selbst die bergabgerichtete Deichsel.
Pöthlich brach die Zugkette, der Wagen ging zurück, überschlug
und begrub den Postillon unter seiner Last, so daß dessen Tod als-
bald eintrat. Er hinterläßt eine Wittve und 4 kleine Kinder.

— Stuttgart, 6. Aug. Die Stadtgemeinde Stuttgart wird
auch in der nächsten Zeit die Steuerkraft ihrer Angehörigen be-
deutend in Anspruch nehmen müssen. Es steht ein neues, nicht kleines
Anlehen in Aussicht. 2 1/2 Millionen sind für die neubeschlossene
Neckarwasserleitung in Vorschlag genommen. Dazu kommen die
mit dem Staat gemeinschaftlich zu bestreitenden Kosten eines Gymnasium-
baues, die der neuen Mittelschule (für die Gewerbehalle ist das Geld aus
dem letzten Anlehen noch vorhanden und zurückgelegt), was auch eine Mill-
ion ausmachen dürfte; von anderen dringenden Bedürfnissen gar nicht zu sprechen.

07
12.1.79



— Kottweil, 6. August. Den neulichen Bericht in Betreff der Explosion in der hiesigen Pulverfabrik haben wir dahin zu ergänzen, daß, wie von kompetenter Seite mitgeteilt wird, die Explosion keinesfalls durch etwa unterlassene rechtzeitige Anfeuchtung des in den Läuferwerken befindlichen Pulvers entstanden sein kann, indem die Konstruktion der Läufer diese Möglichkeit ausschließt, daß jedoch die Explosion unzweifelhaft auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Unvorsichtigkeit des betreffenden Arbeiters zurückzuführen ist.

— Kottweil, 7. August. Frute früh vor 8 Uhr fand auf der Hauptstraße vor dem Gasthaus „zum Rad“ eine förmliche Schlacht zwischen 10 Handwerksburschen einerseits und dem Besitzer des „Rads“ nebst einigen ihm zu Hilfe geeilten Männern andererseits statt, wobei letztere, weil unbewaffnet, gegenüber den mit dicken Prügeln bewaffneten Handwerksburschen den Kürzeren zogen. Die Bursche wurden schon gestern Abend wegen Ungebühr aus der Handwerksburschenkneipe ausgewiesen, übernachteten im Freien und kamen in aller Frühe ins „Rad“, aßen und und tranken und wollten nichts bezahlen. Hiedurch entstand Wortwechsel, der mit der Demolirung der Wirthstube und in hiesigen Verletzungen des Wirths und der ihm beigeprungenen Personen endigte. Da nicht sofort Polizei bei der Hand war, entkamen 4 Handwerksbursche, 6 sitzen in Gewahrsam.

— Vom Kocher, 4. August. Vorgestern Abend war der Oshenwirth Kugler in Untersteinbach beschäftigt, ein Erdölfaß auszufüllen, er kam mit dem Licht dem Del zu nahe; dieses entzündete sich und in einem Augenblick brannte der Mann lichterloh. Gleichzeitig entzündete das brennende Erdöl das Haus, welches völlig abbrannte. Kugler ist seinen Brandwunden erlegen.

— Dörhingen, 8. Aug. Gestern Nacht wurde in dem hiesigen Oberamtsgericht eingebrochen und die Sportkassette, welche über 2000 M enthielt, bis auf den letzten Pfennig ausgeraubt. Der Umstand, daß der Dieb wahrscheinlich von dem zufällig größeren Baarvorrath in der Kasse unterrichtet war, dürfte auf seine Entdeckung hindeuten.

— Pforzheim, 6. August. In Brödingen hat ein verheiratheter Landwirth Namens Kiefer seine beiden jüngsten Kinder, Mädchen von 2 und 3 Jahren, umgebracht, indem er sie in der Scheuer entweder unter dem Heu erstickte oder mit den Händen erwürgte. Kiefer, welcher wegen Todtschlag schon 5 Jahre Zuchthaus verbüßt hat, und als roh und jähzornig geschildert wird, hat sich nach vollbrachter That davon gemacht und ist seitdem verschwunden.

— Pforzheim, 7. Aug. Der Brödingener Mörder, hat sich heute mitten in der Nacht in dem Amtsgefängnisse Pforzheim freiwillig gestellt und zwar nur mit Beinleid und Hemd bekleidet. Derselbe gibt an, sich so lange in einer dem Thatorte benachbarten Scheuer unter dem Heu verborgen zu haben.

— Mainz, 7. August. Vor ungefähr zwei Monaten, erzählt der „M. A.“, kam ein hiesiger Bürger plötzlich auf den Gedanken, sich das Leben zu nehmen und er wählte dazu den Weg des Aufhängens. Der Strick lag unserem Hängerlandibaten schon um den Hals und bald wäre Alles vorüber gewesen, hätte nicht der Zufall eine Verwandte des bereits Hängenden in das Zimmer geführt. Diese ergriff ein Messer, zerschchnitt den Strick und wie ein Saak fiel der Gehängte auf die Erde. Es wurden schleunigst Versuche gemacht, ihn ins Leben zurückzubringen, und ehe die Sonne zur Reize ging, wandelte der „Selbstmörder“ wieder unter den Lebenden. Diese Morthat erfuhr aber auch der Agent derjenigen Lebensversicherungsgesellschaft, in welcher der Betreffende um eine ziemlich hohe Summe eingekauft war und stellte der Agent alsbald bei dem Versicherten den Antrag, daß er entweder aus der Gesellschaft ausscheide oder eine höhere Prämie zahle, und zwar weil er in Folge des Hängens seine Gesundheit absichtlich geschädigt habe. Der Versicherte ist aber mit diesen beiden Vorschlägen durchaus nicht einverstanden, er will weder aus der Gesellschaft ausscheiden, noch eine höhere Prämie zahlen. Wegen dieser Weigerung ist nun von Seiten der Lebensversicherungsgesellschaft eine Klage eingeleitet worden, und zwar verlangt die Gesellschaft, daß ihr das Recht zugesprochen werde, ihren Klienten aus dem oben angegebenen Grunde aus der Reihe der Versicherten streichen zu dürfen.

— Köln, 6. Aug. Man schreibt dem „Fr. J.“: Vorgestern wurde der Kassendiener eines hiesigen großen Holzgeschäftes beauftragt, bei dem Haus Deichmann 21,000 M zu erheben. Er vergoß das ihn zu diesem Zweck legitimirende Schriftstück. Ein Kommiss, welcher dieses bemerkte, nahm dasselbe an sich, erhob den Betrag und ist bis dahin spurlos verschwunden.

— Frankfurt, 8. Aug. Der „W. Z.“ wird von hier gemeldet: Nach Aussage eines höheren Polizeibeamten sind in Folge der Recherchen nach den Thätern des Raubmordversuchs an dem Postboten Tafel nicht weniger als 360 verdächtige obdachlose Individuen aus den benachbarten Wäldern und Feldern hervorgeholt und gefänglich hier eingebracht worden.“ Die von Darmstadt aus angestellten

Ermittelungen haben nach den dortigen Blättern zu dem Ergebniß geführt, daß der Raubmörder Treulieb am Dienstag auf dem Gehobornhof gewesen und daß ihn ein Mensch mit rothem Bart, in welchem man einen Schornsteinfeger erkannt zu haben glaubt, fortwährend mit Lebensmitteln versieht.

— Berlin, 5. Aug. In der „Vossischen Zeitung“ berichtet der Berg-Ingenieur Dr. Braumüller über eine höchst merkwürdige, noch niemals vorher irgendwo und irgendwann beobachtete Erscheinung, die sich gegenwärtig in einer der unter Wasser gesetzten Zechen der Duxer Kohlenwerke zeigt. In den Grubenwassern der Zeche „Fortschritt“ wird nämlich seit einem halben Jahre das regelmäßige Auftreten von Fluth und Ebbe beobachtet — eine Thatsache, die geeignet ist, eine wahre Revolution in der gegenwärtig giltigen Theorie über das Innere des Erdkörpers hervorzurufen. Die Akademien von Wien und Berlin widmen daher auch dem Gegenstand die ange strengteste Aufmerksamkeit.

— Berlin, 6. August. Wie sehr die Berliner Polizei bemüht ist, den Thiergarten von allen unsauberen Elementen rein zu halten, beweist ein in letzter Zeit für die Abendstunden eingeführtes Verfahren. Ein Schutzmann, um nicht gesehen zu werden, mit entblößtem Kopfe, patrouillirt durch die Gänge des Thiergartens, eine kleine Laterne mit verstellbarer Blende in der Hand. Sobald irgend eine dunkelverdächtige Person trägt, wird der volle Schein der Laterne sofort darauf hin gelenkt, der Schutzmann bedeckt sich mit dem Helm und thut, was seines Amtes.

— Berlin, 8. Aug. Die Ultramontanen in Köln haben bereits einen Wahlaufruf beschossen. In demselben heißt es am Schluffe: „Pflicht der rheinischen Katholiken ist es, bei den bevorstehenden Wahlen geschlossen und energisch darauf hinzuwirken, daß die bisherige liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses gebrochen und die Fraktion des Zentrums verstärkt werde, damit die preussische Landesvertretung ferner kein Hinderniß für die in immer weiteren Kreisen als nothwendig anerkannte Umkehr auf dem Gebiete der Kirchenpolitik und der Schule darstelle.“

— Berlin, 8. Juli. Die „Voss. Ztg.“ ist in der Lage, über einen Unfall, der sich vor einiger Zeit am Bord der Korvette „Freya“ zugetragen hatte, ohne daß bisher Einzelheiten über denselben bekannt geworden waren, Details mittheilen zu können. Die auf der Heimreise aus den ostasiatischen Gewässern begriffene Korvette „Freya“ hatte erst wenige Tage Batavia verlassen und benutzte das günstige Wetter, um den Kessel reinigen zu lassen. Während der Nacht war indessen das Wetter umgeschlagen, die „Freya“ brachte Dampf und ohne daß daran gedacht wurde, daß der Kessel noch nicht genug Wasser habe, erfolgte der Befehl zum Anheizen. Ob nun seitens des Kommandos oder seitens des Maschinenpersonals der schwerere Fehler begangen wurde, ist noch nicht bekannt, genug — plötzlich wurde der Deckel des Mannloches vom Kessel mit fürchterlicher Gewalt losgesprengt und der Maschinenraum mit dem überhitzten Dampfe angefüllt. Vier Mann fanden sofort ihren kläglichen Tod durch Verbrühen, während eine Anzahl anderer mehr oder weniger verletzt wurde. Die „Freya“ hat sich nach der Katastrophe zurück nach Batavia begeben.

— Beim letzten Einjährig-Freiwilligen-Examen in Berlin sind von 78 Kandidaten 50 durchgefallen.

— Bochum, 6. Aug. Dritte Erdrosselung eines jungen Mädchens in unserer Gegend, das ist, schreibt die „Westf. Volksztg.“, die furchtbare Kunde, die gestern Abend wie ein Lauffeuer wieder unsere Stadt durchlief. Gestern Morgen gegen 10 Uhr schickte der Deconom Bergmann genannt Kipp, zu Giesenberg, Amt Castrop, das 20jährige sehr kräftig gebaute Dienstmädchen Lisette Schlitten auf das Feld zum Roggenbinden; das betr. Roggenstück sollte mit der Mähmaschine gemäht werden und war zu dem Zwecke ein kleiner Streifen zum Anfangen mit der Sense geschnitten. Als das Mädchen gegen Mittag nicht zum Essen kam, schickte der Hausherr besorgt zum Felde, wo das Mädchen jedoch nicht mehr angetroffen wurde. Nach längerem Suchen fand man dasselbe in dem benachbarten, zum Gute Giesenberg gehörigen Gehölz mit ihrem eigenen Tuche erdrosselt. Das Mädchen, ein braves Kind ehrenwerther Eltern, muß sich vorher mit aller Kraft zur Wehr gesetzt haben, denn es soll sich die Fingernägel blutig gekratzt und zerrissen haben. Wir stehen erstaunt und entrüstet angesichts dieser hier epidemisch werdenden unentdeckten furchtbaren Frevelthaten. Am 30. Dez. v. J. wurde am hellen Mittag am Grummer Wege die Josephine Kost ermordet; der Mörder ist bis jetzt unentdeckt geblieben. Am 5. Juli d. J. wurde in Duerenburg das junge Dienstmädchen Elise Niemenschneider auf der Weide beim Viehhüten ermordet, es sind viele Personen verhaftet; ob der Thäter darunter gewesen, weiß man nicht. Jetzt haben wir den dritten Fall; wird der Mörder entdeckt werden? Das ist die bange Frage, die sich Jeder mann stellt.



Hamburg, 4. August. Gestern fand hier unter ungeheurer Beteiligung die Beerdigung des bekannten Sozialdemokraten Buchhändler (Reihbibliothekar) Weib statt. Es nahmen an dem Trauzuge wohl 15,000 Personen Theil, darunter Deputationen aus dem entlegensten Deutschland und selbst aus einigen Schweizerischen Städten; aus dem benachbarten Bremen hatte ein Extrazug 500 Teilnehmer gebracht. Die sämtlichen Leidtragenden trugen eine rothe Blume im Knopfloch; die zahllosen Kränze, mit denen der Sarg bedeckt war, zeigten sich mit rothen Schleifen geschmückt; die mit dem Zuge gehenden (etwa 100) weiblichen Personen trugen rothe Bänder und sonstige rothe Bierstücke. Der Zug bewegte sich mit müßiger Ruhe und Ordnung durch die Stadt, so daß, obgleich Pferdebahnen und Omnibusse lange aufgehalten wurden, doch die Polizei keinen Grund zum Einschreiten fand. Am Grabe sprachen u. A. Liebknecht und Bloss.

Dresden, 7. August. Gestern Morgen wurde aus der Elbe ein männlicher Leichnam gezogen, welcher mit mehr als 20 Wunden bedeckt war. Der Entsetzte wurde als ein gewisser Frenzel aus Bennedensstein erkannt, welcher am 30. Juli nach verbüßter kurzer Haftstrafe als sozialistischer Umtriebe verdächtig von hier ausgewiesen worden war. Im Publikum ist die Sage verbreitet, daß der Mord ein Rachakt wegen Verraths an der sozialistischen Sache sei. Die Polizeibehörde sichert Jedem, der über den Aufenthalt des Ermordeten vom 30. Juli bis zu seinem Tode, der in der Nacht vom 5. zum 6. erfolgt sein muß, Mittheilung machen kann, Verschweigung seines Namens zu.

Nancy, 6. August. Der Urheber des Eisenbahnunglücks ist verhaftet. Es soll ein abgesetzter Eisenbahnbeamter sein. Von den Verwundeten sind 7 gestorben, so daß die Zahl der Todten 12 beträgt.

Paris, 6. Aug. Bei einem Schützenfest in Charleville soll der Generalsekretär des Ardennendepartements, Lambert, eine Rede gehalten haben, worin folgender Satz vorkommt: „Wir sind vielleicht nicht weit entfernt von dem Tage, an welchem Frankreich von seinen Kindern Schutz und Revanche verlangen wird. Seien wir bereit für diesen Augenblick. Ich trinke auf Euer Wohl, künftige Soldaten, Eure tapferen Führer und unseren gemeinsamen Führer, den Präsid. der Republik, Grévy.“ Dergleichen soll ein anderer Redner, de Jouvenel, beunruhigende Äußerungen gethan haben, wornach ein baldiger Krieg mit Deutschland zu erwarten stünde. Ueber die Rede des Generalsekretärs der Ardennen wird die Reg. wohl oder übel Aufschluß geben müssen. Einige republik. Blätter leugnen von vorn herein, daß eine solche Äußerung gefallen sein könne, und das XIX. Siècle gibt bei dieser Gelegenheit seinen Ideen über die Revanche Ausdruck. „Wenn man uns, sagt dieses Blatt, die doppelte Frage stellt: Seid ihr für den Krieg oder für den Verzicht auf das, was verloren gegangen, so würden wir antworten: Keines von beiden. Seit 8 Jahren haben wir nur eine Friedenspolitik gewollt, wir haben dieselbe immer ehrlich befolgt, wie wir sie ehrlich befolgen, und in diesem Punkte haben uns noch gestern die deutschen Zeitungen Be- rechtigkeit widerfahren lassen. Aber wenn wir keine kriegerische Politik angenommen haben, so verbietet uns nichts eine feurige Hoffnung, die vielleicht unsere Diplomatie oder die Fehler der Deutschen, ihr Ehrgeiz, verwirklichen werden. Wer weiß, welchen neuen Veränderungen Europa im Zeitraum von 10 Jahren beizumachen wird; wer weiß, ob nicht auch das deutsche Reich durch den Gang der Ereignisse gezwungen werden wird, sich seine Verträge von 1815 gefallen zu lassen.“

London, 6. Aug. Die Neigung zu der bonapartistischen Familie, welche sich seit dem Tode des jungen Prinzen hier in so auffallender Weise kundgegeben, hat in den letzten Tagen im nördlichen London einen eigenthümlichen Ausdruck gefunden. In Camden Town steht die Bildsäule Cobden's zum Andenken an sein segensreiches Wirken. Ganz in aller Stille ist der Inschrift auf derselben folgender Zusatz hinzugefügt worden: „Durch öffentliche Sammlung er- richtet, wozu Napoleon III. der hauptsächlichste Betragleistende war.“

London, 8. August. Telegramme vom Kap sprechen die Ansicht aus, daß der Zulufkrieg nur unter Zustimmung oder durch Ver- michtung Cetewayo's endgiltig abgeschlossen werden könne. Die von Wolseley angeordnete theilweise Auflösung von Truppentheilen und ähnliche Maßregeln werden von den Kolonisten Natal's als voreilig betrachtet. Cetewayo sandte Boten, um zu erfahren, welche Beding- ungen Wolseley ihm stellen wolle, falls er sich jetzt unterwerfen würde. Welche Antwort er hierauf erhielt, ist unbekannt.

Basel, 5. Aug. Einige Schweizer Blätter bringen die sen- sationelle Nachricht, es sei im Berner Jura eine Gold- und Silber- mine entdeckt worden, welche diese Metalle in einer für die Schweiz ungewöhnlichen Menge enthalte und eine lukrative Ausbeutung gestatte.

Bern, 6. August. In den letzten Tagen sind bei Bergpartien

wieder zwei Menschen ums Leben gekommen. Am Samstag stürzte ein Herr Stähelin von Rappel auf dem Speer Angesichts seiner Braut, welcher er eine Blume pflücken wollte, in den Abgrund, und am Sonntag verunglückte auf dem Pilatus ein junger Kaufmann von Luzern, der nach Edelweiss suchte, auf gleiche Weise. Beide Leichname sind noch nicht aufgefunden.

Daß Diebe in Zuchthäuser einbrechen, kommt nur in Gegenden vor, wo es noch etwas „gemüthlich“ hergeht, wie z. B. in Schwyz. Doch war die Beute der Thäter, die letzte Woche der dortigen Straf- anstalt einen Besuch abzustatten, eine geringe, denn sie mußten sich damit begnügen, im Keller einige Flaschen Most zu leeren.

Italien. Es ist bei uns gewiß nicht leicht, Arzt zu sein, im gefegneten Italien ist es aber noch viel schwerer. Da war der 14jährige Sohn eines reichen Spolettaners, Namens Carlo Marcucci, erkrankt. Der Vater nahm nun die Hilfe des Arztes Dominicio in der sonderbaren Weise in Anspruch, daß er für den Fall der Heilung demselben 2000 Lire (ca. 1600 Mark) zu zahlen versprach und bei ungünstigem Ausgang der Krankheit ihm dagegen den Tod androhte. Leider starb der Knabe und da ein anderer Arzt dem Vater erklärt hatte, das Kind sei in Folge eines Fehlers in der Behandlung gestorben, führte Marcucci seine Drohung aus und tödtete Dominicio durch einen Revolvererschuß. Der Gerichtshof verurtheilte den Mörder zu der merkwürdig milden Strafe von nur 5 Jahren Gefängniß und zur Zahlung von 25,000 Lire Schadenersatz an die Wittwe des Arztes. — Ein eigenthümliches Erkenntniß!

Wien, 9. Aug. Nach Meldung der Wiener Bl. ist Serajevo ein Flammenmeer; das katholische, serbische, jüdische, sowie das Handelsviertel brennen, im letzteren ist kein Haus gerettet. Die katholische Kirche und das deutsche Konsulat sind abgebrannt. Die serbische Kirche ist ein Trümmerhaufe, Zehntausend sind obdachlos. Der Verlust beträgt Millionen. Herzog Württemberg ist überall gegenwärtig. Das Militär unermüdet. Leider herrscht Wassermangel, die Spritzen sind nicht ausreichend. Der Brand ist gestern 6 Uhr angeblich zufolge Spiritusexplosion ausgebrochen. Gegen Mitternacht wüthete derselbe noch fort.

Vermischtes.

Ein Kater als Gerichts Chemiker. In den kleineren Städten Nordamerikas ist die Leichenschau oft ganz unabhigen Leuten anvertraut, die sich natürlich in Fällen, die über ihre persönl- iche Erfahrung hinausgehen, auf eine in dem civilisirten Europa ganz unfaßliche Weise zu helfen suchen. Die Schuld liegt selbstverständlich an der Regierung, welche Leute zu Leichenschauern wählt, die hiefür nicht die geringste Vorbildung besitzen. In einem Orte in Minne- sota starb unlängst ein Mann unter verdächtigen Umständen, und da man wußte, daß er mit seiner Frau in stetem Unfrieden gelebt hatte, ward bald das Gerücht verbreitet, daß die Frau ihn vergiftet habe. Der Coroner von Neu-Ulm beschloß, einen „Inquest“ abzuhalten und vereidigte zu diesem Zwecke eine Jury. Nach Anhören von Zeugen schritt man zur Leichenschau und nahm den Magen der noch frischen Leiche heraus. Der Coroner besichtigte denselben, konnte aber kein Zeichen von Gift entdecken. Jetzt war man in Verlegenheit. Eine chemische Analyse vorzunehmen, verstand der Coroner nicht, und doch war es von Wichtigkeit, festzustellen, ob der Magen Gift enthalte. Da bligte in dem Gehirn des Obmannes der Jury ein genialer Gedanke auf. Er sagte, einer seiner Nachbarn, ein Uhrmacher, habe einen mächtigen Kater, den er gern los sein möchte; an diesem Kater solle man mit dem Magen experimentiren, und die Wirkung, die dieß auf das Thier hervorbringe, solle die Sache entscheiden. Diese kühne Idee leuchtete dem Coroner ein, und der Obmann machte sich mit dem in eine Zeitung gewickelten Magen auf den Weg, um die Sache dem Kater vorzulegen. Beim Uhrmacher angelangt, wurde der Kater dem Thiere vor, das nicht erst lange Nachforschungen darüber anstellte, woher das Fleisch komme, sondern es ruhig verschluckte. Der Ob- mann, in der Erwartung, daß der Kater sofort krepiren werde, legte den Rest des Magens auf einen Stuhl und unterhielt sich mit dem Uhrmacher. Dies benützte der Kater, riß den Magen vom Stuhl und verzehrte ihn, ehe man ihm denselben entreißen konnte. Der Ob- mann beobachtete das Thier noch eine Zeitlang, und da es nicht starb, lehrte er nach der Coroners-Office zurück, und die Jury gewann aus seinem Berichte die Ueberzeugung, daß der Mann nicht vergiftet worden sei. Die Frau wurde folglich entlassen. Die Ameri- kaner sind bekanntlich groß im Erfinden ähnlicher Anekdoten. Wenn aber das Geschichtchen auch wahr sein sollte, so brauchen wir uns nicht allzusehr verwundern. Auch in der alten Welt und in Ländern, die sich zu den hochcivilisirten rechnen, sollen schon ähnliche Dinge passiert sein.

